Mai
2023

HASSELDELLE JOURNAL

ZU BESUCH

Bürgersprechstunde mit Bürgermeister Thilo Schnor in der Hasseldelle

Als uns der Bürgermeister Thilo Schnor (Grüne Solingen) mitteilte, dass er am 28. März seine Bürgersprechstunde in unserem Verein abhalten wolle, haben wir uns sehr gerne zur Verfügung gestellt.

Es ist wichtig, dass Bürgermeister immer ein offenes Ohr für die aktuellen Probleme der Bürgerinnen und Bürger haben und ihnen die Möglichkeit geben, diese direkt und vor Ort ansprechen zu können.

Foto Hans-Peter Harbecke

Aus diesem Grund haben wir uns gefreut, Bürgermeister Thilo Schnor im Quartier Hasseldelle begrüßen zu dürfen. Von 11:00 bis 13:00 Uhr stand der Bürgermeister für persönliche oder telefonische Gespräche zur Verfügung.

Wir waren natürlich die ersten, die diese Gelegenheit nutzten. Der erste Vorsitzende, Peter Harbecke, konnte über die aktuelle Arbeit des Vereins berichten und die Quartiersmanagerin Bianca Martini über die Herausforderungen des Quartiers. Die neue Leitung der Beschäftigungsmaßnahme AQUARIS, Carsten Heinrichs stellte die Projekte in Kooperation mit dem Jobcenter vor.

Ein wichtiger Punkt dieser Diskussion war, die Herausforderungen anzusprechen, die 2023 durch die Kürzungen der Maßnahmen um 30% entstehen. Das bedeutet für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weniger Möglichkeiten, eine Beschäftigungsmaßnahme in Anspruch nehmen zu können, da für uns als Verein weniger Mittel zur Verfügung stehen. Das heißt, weniger Personal, um die Arbeit, die in der Stadt zunehmend gefragt ist - wie die Unterstützung von Bedürftigen bei Umzügen - weiterhin leisten zu können.

SOZIALARBEIT

In der Hasseldelle leben Menschen mit mehr als 55 Nationalitäten. Das macht unser Quartier lebendig und multikulturell, aber es bringt auch Schwierigkeiten mit sich.

Für Neuankömmlinge in Deutschland gibt es mehrere Hindernisse zu überwinden. Die Sprachbarriere ist das erste große Hindernis, die die Bürokratie bei der Ankunft erschwert. Das Beantragen von Dokumenten bei Ämtern, das Vereinbaren eines Termins oder das Beantworten eines Briefes, werden zu sehr komplizierten Aufgaben.

Deshalb arbeitet unser Verein seit Jahren daran, diese Menschen so gut wie möglich aufzunehmen und ihnen dort zu helfen, wo sie es brauchen.

QUARTIERSMANAGEMENT HASSELDELLE

Im vergangenen Jahr kamen Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern zu uns. Aus Nigeria, Guinea, Afghanistan, Syrien, Pakistan, Bulgarien, Ukraine, Eritrea, Sierra Leone. Viele Familien haben Konfliktsituationen und Armut in ihren Heimatländern hinter sich gelassen oder kommen aus Ländern, in denen viele Rechte, die für uns selbstverständlich sind, verweigert werden.

Die verschiedensten Gründe haben die Menschen zu unserer Beratungsstelle geführt: die Übersetzung von wichtigen Briefen, das Ausfüllung von Dokumenten, die Wohnungssuche, das Schreiben eines Lebenslaufs oder aber die Buchung eines Deutschkurses.

KONTAKT UNTER 0212-68949537

Eine Frau, die wir oft beraten haben (die hier anonym bleiben möchte), hat uns ihre Geschichte erzählt.

Woher kommst du?
Ich komme aus Nigeria, aus der Stadt Uromi. Es ist keine große Stadt, aber auch keine kleine.

Wie war dein Leben dort?
Ich war ein Waisenkind, ich hatte keine Familie. Meine Großmutter hat sich um mich gekümmert, aber sie starb, als ich drei Jahre alt war. Seitdem war ich allein, niemand hat sich um mich gekümmert, ich habe oft gegessen, was ich auf dem Boden fand. Aber ich hatte Gott an meiner Seite, Gott kümmert sich um die Waisen. Meine Großmutter hatte ein Stück Land, das für mich übriggeblieben war. Ein Mann kaufte das Land und sagte mir, er würde das Geld verwenden, um mich nach Italien zu schicken. Ich war noch sehr klein, ich war 8 Jahre alt.

Du warst also in Italien, bevor Du nach Deutschland kamst. Wie war dein Leben dort?
Ich bin in Italien aufgewachsen, habe in Turin bei den Nonnen gelebt, bei der Caritas mit vielen anderen Kindern und bin da zur Schule gegangen. Ich wuchs dort auf, bis ich mein eigenes Leben führen wollte und in eine andere Stadt ging, wo ich als Hilfsköchin arbeitete. Dann arbeitete ich in einem Hotel, war Kassiererin in einem Supermarkt und arbeitete als Verkäuferin von Schuhen.
Dann lernte ich meinen Mann kennen, aber er war kein guter Mann. Er hat nicht gearbeitet und er hat mich geschlagen. Die Polizei half mir, ihn zu verlassen, aber zu diesem Zeitpunkt hatte ich viele Schwierigkeiten. Das Leben lief nicht gut für mich: ich hatte einen kranken kleinen Sohn, bei dem im Alter von drei Monaten Epilepsie diagnostiziert wurde, ich war mit meiner zweiten Tochter schwanger, ich hatte meine Arbeit verloren und musste mein Haus verlassen. Zu diesem Zeitpunkt musste ich weggehen, um Sicherheit zu finden. Ich entschied mich für Deutschland, obwohl ich niemanden da kannte, aber ich dachte: ‚Wer weiß, ob es uns nicht besser geht als hier'.

Wie war es, in Deutschland anzukommen und wie war die erste Zeit hier?
Ich bin mit 30Euro in Deutschland angekommen. Die Polizei und die Caritas haben mir in den ersten Tagen geholfen. Sie wollten mich zurück nach Italien schicken, aber das wollte ich nicht. Ich war schwanger, krank, hatte Atemprobleme und konnte nicht mehr richtig laufen, und ich wollte nicht zu

FÜR GEFLÜCHTETE

Foto https://www.care.de/

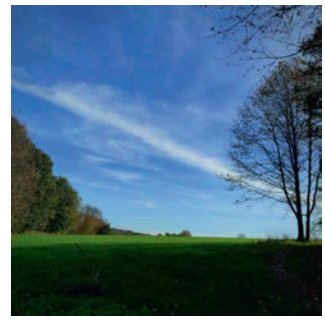
meinem Ex-Mann zurückkehren. Ich schlief ein paar Tage auf dem Bahnhof, bis mein kleiner Sohn wieder einen Anfall bekam und wir dann im Krankenhaus landeten. Ich hatte keine Wohnung, ich hatte kein Geld, ich wusste nicht, was ich tun sollte. Dann habe ich Asyl beantragt und wir konnten in einer Unterkunft wohnen, in einem Container mit anderen Leuten, wir haben die Küche gemeinsam genutzt. Wir waren in Pulheim (Köln) und dort haben sie mir und meinem Sohn sehr geholfen. Sie schickten mich in eine Klinik in Köln und dort stellte man fest, dass mein dreijähriger Sohn Autist war. Ich versuchte herauszufinden, was die Ursache war, aber die Ärzte sagten mir, dass er schon so geboren wurde.
Die Ärzte haben mir sehr geholfen, denn auch meine zweite Tochter hatte viele gesundheitliche Probleme. Sie hat eine Blutkrankheit, und ich gehe immer noch alle drei Monate mit ihr in die Klinik. Sie nimmt jeden Tag Medikamente, sonst würde sie nicht überleben.
Wenn ich noch in Afrika wäre, wäre meine Tochter schon tot.

Warum hast du dich für Deutschland entschieden?
Ich wollte Italien nicht verlassen, aber ab einem bestimmten Punkt lief mein Leben echt schief.
Ich weiß es nicht, das musst du Gott fragen. Ich dachte, wohin könnte ich gehen? Nach Deutschland!

Und wie bist du hier in die Hasseldelle gekommen?
Ich habe eine Zeit lang in Pulheim gelebt, aber es war ein kleines Dorf und mit dem Autismus meines Sohnes gab es niemanden, der mir helfen konnte. Außerdem sprach ich immer noch wenig Deutsch. Ich habe auch zwischendurch in Essen gewohnt, dann habe ich zwei Jahre lang nach einer Wohnung gesucht. Hier in der Hasseldelle habe ich eine Wohnung gefunden und bin umgezogen. Ich bin jetzt seit vier Jahren hier in Solingen, seit fast neun Jahren in Deutschland. Auch hier war es am Anfang schwer, weil ich niemanden kannte. Von hier aus habe ich mich auch in Italien scheiden lassen. Auch heute habe ich nicht viele Freunde, denn ich habe nicht viel Zeit. Ich habe vier Kinder, von denen zwei krank sind und das fünfte ist unterwegs. Für meinen ersten Sohn braucht man genauso viel Energie wie für vier Kinder. Ich habe nicht viel Zeit für mich selbst, aber ich bin zufrieden: meinen Kindern geht es gut, wir haben eine Wohnung, in der wir leben können, der Staat hilft mir, es gibt ein gutes Krankenhaus. Wir führen ein normales Leben und ich fühle mich nicht mehr allein. Zu Hause habe ich immer die Kinder, sie sind mein Leben, ich hatte nie jemanden, aber sie machen mich glücklich.

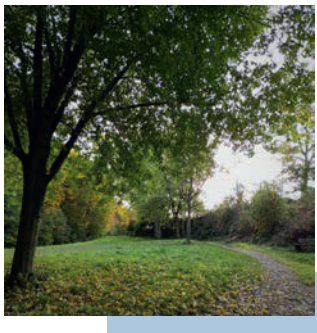
Wie bist du auf unseren Verein aufmerksam geworden? Und warum bist du bei uns?
Ich habe an der Bushaltestelle einen Flyer gesehen, dass man hier Migranten*innen hilft und habe angerufen. Ich kam hierher, als Marina noch hier war, dann René und jetzt du. Wenn ich Briefe bekomme, die ich nicht verstehe, komme ich hierher und alle haben mir immer sehr geholfen, ich rufe mehr oder weniger jede Woche an. Hier in Deutschland braucht man immer viele Unterlagen, und hier in der Hasseldelle wird mir erklärt, wie es geht. Wenn es dir keiner erklärt, kann man nichts machen.

Wenn du an deine Geschichte zurückdenkst und an das, was du erreicht hast, was empfindest du dann? Und hast du noch Pläne für die Zukunft?
Das Leben geht weiter. Ich habe viele verschiedene Erfahrungen gemacht. Meine Geschichte ist hart, ich habe viel gelitten, ich habe auf der Straße gelebt, aber ich habe es immer geschafft, weiterzumachen. Wenn ich Eltern gehabt hätte, jemanden der sich um mich gekümmert hätte, wäre ich in Afrika geblieben. In Italien habe ich ohne Kinder gelebt, ich habe gearbeitet und ein sorgloses Leben geführt, dann hat sich das Leben geändert. Und jetzt, wo die Kinder älter werden und zur Schule gehen, werden wir hierbleiben. Im Juni kommt mein kleines Mädchen, das ist das letzte Kind.
Ich will besser Deutsch lernen und mir einen Job suchen, wenn die Kinder groß sind.



Gesundheitswandern mit Andrea Johanna - Montags rund um die Hasseldelle

Von Andrea Johanna Ditgens Im vergangenen Jahr wurden ab März 2022 insgesamt acht Gesundheitswanderungen im Stadtgebiet Hasseldelle durchgeführt, und zwar u.a. im März, Juli und Oktober. Dazu gab es zwei Wanderungen im Gebiet Coppelpark. Zusätzlich gab es im Juni eine große Rundwanderung von der Hasseldelle zum Coppelpark und zurück.



Bei der jetzt genannten Wanderung (siehe Foto) mit zwölf Teilnehmern -es waren auch 2 Männer dabei-, konnte man die Steigerung der Fitness erkennen. Die von Andea Johanna ausgesuchte Strecke war ziemlich „bergisch“ und bergig, aber trotzdem für alle gut zu schaffen. Nach mehrmaliger Teilnahme merken die Teilnehmer deutlich, dass man an Kondition ordentlich gewonnen hat.

Sehr erfreulich ist es, dass immer mehr Anwohner aus dem Stadtgebiet Hasseldelle das Angebot annehmen.

Insgesamt wurden im Jahr 2022 bereits vierzig Wanderungen durchgeführt, und das in elf verschiedenen Stadtgebieten. Für das Jahr 2023 plant Andrea Johanna vierzig interessante Wanderungen in zwanzig verschiedenen Solinger Stadtgebieten, neun Abschnitte davon kommen noch neu hinzu.

Fotos Andrea Johanna

23 Wanderungen - 12 Stadtteile

» immer montags um 10.00Uhr
» langsame, kurze, leichte Wanderungen
» Streckenlänge ca. 2,5 bis 5 km
» Dauer jeder Wanderung ca. 1,5 bis 2 Stunden
» bei jeder Wanderung gibt es Wege bergauf und bergab
» je nach Strecke und Gruppe nutzen wir unterwegs 1-3 Stopps für sanfte Übungen
» es gibt Gesundheits- und Bewegungstipps, Achtsamkeitsübungen
» kleine Anekdoten aus Gegenwart und Geschichte
» interessante Hinweise zu Flora und Fauna
» insgesamt gibt es von mir im Jahresverlauf ca. 20 verschiedene Stadtteilwanderungen
» in jedem Gebiet bleiben wir 2 Wochen
» alle Gebiete sind mit PKW oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen
» der Treffpunkt ist immer an einer Bushaltestelle und wird erst bei Interesse bekannt gegeben

Die Dienstags-Gymnastik-Mädels

Von Andrea Johanna Ditgens Seit fast 10 Jahren sind wir aktiv, gegründet haben wir uns am 10.09.2013, die Dienstags-Gymnastik-Mädels, mit Andrea Johanna. Ich biete meinen Mädels jeden Dienstag ab 9.30Uhr ein „buntes" Bewegungsprogramm in der Gruppe an, dazu Entspannungsteile und Spiele.

Danke an den Bürgerverein „Wir in der Hasseldelle e.V.", der uns dazu die Möglichkeit gegeben hat und uns die Räume, sowie zwei große Schränke für unsere Sportmaterialien zur Verfügung stellt.

Ich bin seit über 25 Jahren im Vereinssport, im Bereich „Frauengymnastik" tätig, meine aktuellen Lizenzen werden regelmäßig mit interessanten Fortbildungen aufgefrischt.

Für meine Arbeit in der Gymnastik vor Ort habe ich mir eine Vielzahl von Materialien in den Jahren zusammengestellt, vieles davon ist - aus Kostengründen - aus „Alltagsgegenständen" entstanden. Unsere Hanteln sind kleine Sprudelwasserflaschen, auch mit Schütteln als „Brazil" zu verwenden. Strumpfhosenhöschen setzen wir effektiv als leichtes Band für Arme und Beine ein. Dicke Bücher, in 8-10 cm Stärke, unterstützen uns bei Hüftübungen. Putzlappen helfen uns, unsere Beine zu trainieren. Besenstiele gebrauchen wir als Gymnastikstäbe. Dünnere kleine Grubentücher nutzen wir für Kraft und Dehnen. Wir arbeiten mit Badminton-Schlägern, Tennisbällen in hart und weich, kurzen Nudelrollen, Gummischlaufen in unterschiedlichen Varianten, Gummibändern in verschiedenen Längen, mit großen Bällen, mit Luftballons, manchmal auch mit meinen Hula-Hoops von zu Hause. Und vor allem arbeiten wir immer mit flotter Musik.
Ein wichtiger Begleiter in unserer Gymnastik ist der Stuhl. Bei uns hat aber „Stuhlgymnastik" nichts mit „alt und nicht mehr fit sein" zu tun. Der Stuhl ist ein ganz wichtiges Instrument, um uns bei unserem Training zu unterstützen. Dann gibt es da noch Matten im Schrank, die wir jedoch aufgrund der großen Gruppe nicht so oft nutzen können, es ist einfach kein Platz. Auch unsere Schwingstäbe bleiben oft aus Platzmangel und dadurch auch aus Sicherheitsgründen im Schrank.

Ich gebe gerne an die Mädels zwischendurch kleine, aktuelle Alltagstipps zu Bewegung, Atmung, Entspannung oder Stressbewältigung. Geselligkeit, schöne Gespräche, ganz viel Lachen und Spaß sind bei uns immer dabei.

In den fast 10 Jahren sind wir als Gruppe ganz eng zusammen gewachsen.
Jedes Jahr ist für uns ganz wichtig, unsere gemeinsame Weihnachtsfeier, mit Krabbelsack und schönem Essen, im Restaurant Hasseldelle. Zwischendurch ergibt sich auch die eine oder andere Aktivität zum Kaffeetrinken oder Shoppen, sowie oft die spontanen Walking-Treffen nach der Gymnastik, hier im Gebiet um die Hasseldelle. Durch die Corona-Zeit hatte auch unsere Gruppe zwei harte Jahre, es gab keinen Kontakt, es fehlte die Geselligkeit, es gab keinen Sport. Das haben wir überstanden, inzwischen haben wir uns wieder bestens zusammengefunden.

Bis 2019 hatten wir uns meistens pro Jahr in ca. 40 Wochen getroffen, zusätzlich waren wir noch oft zum Walken gemeinsam unterwegs, plus die spontanen Aktivitäten. 2020 und auch 2021 war das alles nur jeweils in 14 Wochen mit Gymnastik möglich. 2022 haben wir uns schon wieder in 33 Wochen getroffen, und ganz oft nach der Gymnastik, in kleiner Gruppe, hier unsere Walkingrunden gedreht, sowie spontane kleinen Treffen organisiert.

21 Mädels gehören zum wirklich „aktiven Kern" unserer Gruppe. Regelmäßig dabei zu sein, sich bei der Gymnastik zu treffen, miteinander nette Gespräche zu führen, gemeinsam zu Lachen, das alles ist ein wichtiger Bestandteil unserer Woche.
Leider sind wir inzwischen als Gruppe von der Teilnehmerinnen-Zahl „ausgebucht". Wir dürfen nicht mehr Mädels werden, sonst haben wir einfach zu wenig Platz für eine gute Gymnastik. Gerade ist bei uns Aufnahme-Stopp, gerne schreibe ich Interessentinnen aber auf eine Warteliste.

Und was auch wirklich schön und bemerkenswert ist, dass ungefähr 2/3 der Mädels in der direkten Nachbarschaft „Hasseldelle" wohnen. Wir sind uns alle also wirklich ganz nah.

Noch einmal ein ganz großes Danke an den Bürgerverein für die langjährige Unterstützung.

Foto Andrea Johanna

Osterferien im KJUB

Die Osterferien haben bei den Kindern wieder einen bleibenden Eindruck hinterlassen.
Neben einer großen Olympiade mit Ostereiersuche, haben wir T-Shirts und Turnbeutel gebatikt, Tontöpfe bemalt und bepflanzt, Ostereier gefärbt und Osterkörbchen gebastelt.

Außerdem haben wir Besuch vom Spielmobil der Jugendförderung Solingen bekommen, fuhren in die Fauna und besuchten das Rollhaus Solingen. Wir danken Carmen Gottwald für den tollen Skatekurs.

Osterferiensport

Dank der Kooperation mit dem Solinger Sportbund e.V. und der Finanzierung durch die Bergische Krankenkasse, konnten wir an jedem Ferientag von 16-19Uhr, kostenlos und ohne Anmeldung für alle Kinder und Jugendlichen ein Sportprogramm anbieten. Aufgrund des Engagements der Übungsleiter*innen fanden sich täglich 15 bis 25 Kinder ein, um die unterschiedlichen Sportangebote zu nutzen.

Wir möchten uns bei allen Trainer*innen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass die Ferien in der Hasseldelle erlebnisreich waren.

Und es geht weiter. Vom 17.04.-19.07.2023 findet jeden Montag von 17.30-19Uhr am Bolzplatz ein Sportangebot statt. Diesmal mit Hilfe von den Max Camp Trainern*innen.

Wir laden alle Kinder und Jugendlichen, die Lust auf Bewegung haben, dazu ein, einfach vorbeizukommen!

25 Frauen in der Hasseldelle machen sich stark für andere

-KS- Eine Erfolgsgeschichte zum Thema Integration und Teilhabe wurde in der Hasseldelle gekrönt: 25 Frauen mit Migrationsgeschichte haben sich durch ein Qualifizierungsangebot gearbeitet, das die Betreuung und Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen im Fokus hat. „Die ausgebildeten Frauen sind jetzt sehr gut aufgestellt und können von nun an erheblich zu einer Verbesserung der Versorgungsstruktur gerade für Menschen mit Migrationsgeschichte in Solingen beitragen“, sagt Lisa Kosler, die als Mitarbeiterin des Regionalbüros die Qualifikation betreut. Möglich wurde das Projekt durch die Zusammenarbeit von „Guter Lebensabend NRW“, Bergische VHS und dem Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz Bergisches Land. Foto: Regionalbüro, Alter, Pflege, Demenz

Ausschnitt aus dem Solinger Tageblatt vom 16. März 2023

GESEHEN IM

Ohne Unterstützung des Vereins Wir in der Hasseldelle wäre eine Solingerin aufgeschmissen gewesen

Wenn die Umzugshelfer fehlen

Von Kristin Dowe

Mit einigen Freunden sowie Unterstützung des Vereins Wir in der Hasseldelle konnte eine Solingerin doch noch ihren Umzug organisieren. Dieser sei für sie zwingend notwendig gewesen. Foto: Peter Meuter

Inzwischen haben einige freiwillige Helferinnen und Helfer vom Verein „Wir in der Hasseldelle" fleißig mit angepackt, um eine Solingerin, die ungenannt bleiben möchte, bei ihrem Umzug zu unterstützen. Aus Gründen, die nicht öffentlich gemacht werden können, ist die 54-Jährige gezwungen, ihre Wohnung in Wald zu verlassen. Das Problem: Weder konnte sie sich ein Umzugsunternehmen leisten, noch hatte sie Freunde oder Bekannte, die körperlich dazu in der Lage gewesen wären, den Umzug mit ihr zu stemmen. Als die neue Wohnung in Sicht war und sie die alte dringend verlassen musste, stand sie entsprechend unter Zeitdruck. „Ich weiß nicht mehr, was ich noch machen soll", wandte sie sich in einem Hilferuf an das Tageblatt.

Zwar habe das Jobcenter ihr einen Gutschein für einen Umzugstransporter gewährt, der aber kurzfristig nirgendwo verfügbar gewesen sei. „Der Wagen allein hätte mir nicht weitergeholfen, da ich nun mal nicht allein meine Möbel schleppen und montieren kann", schilderte sie ihre Situation. Ihren Antrag auf ein Umzugsunternehmen habe das Jobcenter rundweg abgelehnt – auf ihren Widerspruch folgte keine Reaktion.

Mike Häusgen, Leiter des Solinger Jobcenters, räumt auf Nachfrage einen Fehler ein: „Ich möchte gar nicht drumherum reden, dass wir zurzeit Oberkante Unterlippe stehen. Manche Vorgänge können einfach nicht mit der gebotenen Schnelligkeit bearbeitet werden." Der Widerspruch der 54-Jährigen sei tatsächlich durch ein Versehen untergegangen. Auf die ST-Nachfrage hin habe man sich den Fall noch einmal genauer angeschaut und der Betroffenen daraufhin auch das Umzugsunternehmen bewilligt. Dies war ihr zufolge schlussendlich nicht mehr notwendig, weil der Umzug dann bereits größtenteils mit Hilfe des Vereins gemeistert werden konnte. Doch habe sie im Nachhinein auch Verständnis für die besondere Belastungssituation der Beschäftigten. „Ich war einfach am Ende", sagt sie rückblickend.

> **„Ich kann meinen Mitarbeitern keinen Vorwurf machen."**
>
> Mike Häusgen, Leiter des Solinger Jobcenters

Der Personalmangel im Jobcenter sei laut Mike Häusgen nun erst mal behoben – im vergangenen Jahr seien rund 50 neue Mitarbeitende, darunter Fallmanager und Leistungssachbearbeiter, eingestellt worden. „Es ist eine gewaltige Herausforderung, die alle einzuarbeiten. Ich gehe davon aus, dass sich die Situation in zwei bis drei Monaten entspannt haben wird."

Da auch viele Fälle von Geflüchteten aus der Ukraine bearbeitet werden müssten, lege das Jobcenter zurzeit die Priorität auf den Leistungsbezug. „Natürlich sollten andere Dinge wie ein Umzug deshalb nicht durchs Raster fallen. Entscheidend wichtig ist für uns aber, dass die Leute am Monatsersten Geld zum Leben auf dem Konto haben", sagt der Leiter der Behörde unumwunden.

„Wir leisten in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe. Das Gesetz sieht vor, dass Leistungsempfänger alles unternehmen müssen, um ihre Hilfsbedürftigkeit zu beenden." Zwar stelle das Jobcenter bei einem zwingend notwendigen Umzug einen Transporter sowie 20 Euro Aufwandsentschädigung pro freiwilligem Helfer zur Verfügung, ein Umzugsunternehmen werde jedoch eher bei Vorlage eines ärztlichen Attests genehmigt. Bei der Solingerin habe ein komplexerer Fall vorgelegen.

„Gerade während der Ukraine-Krise haben wir im Jobcenter eine hohe Fluktuation gehabt, die für die Arbeit nicht gerade förderlich ist. Insofern kann ich meinen Mitarbeitern keinen Vorwurf machen, wenn mal ein Fehler passiert." Die Einführung des Bürgergeldes zum 1. Januar sei eine zusätzliche Belastung.

Derweil sei es auch für gemeinnützige Vereine wie Wir in der Hasseldelle, zunehmend schwieriger, allen Betroffenen beispielsweise bei einem Umzug zu helfen, sagt Carsten Heinrichs, der dort Aquaris, ein Qualifizierungsprojekt für Jugendliche, leitet. Die Akteure der verschiedenen Maßnahmen seien in der Stadt gut vernetzt – so sei auch der Kontakt zu der Solingerin entstanden, die aktuell in der Kreativwerkstatt in Wald tätig ist. „Es gibt immer weniger Maßnahmen, die so etwas unterstützen." Mit dem Jobcenter pflege der Verein insgesamt eine gute Zusammenarbeit.

Kontakt

Das Jobcenter versuche, persönliche Vorsprachen auf ein Minimum zu reduzieren, berichtet Mike Häusgen. Wer sein Anliegen nicht telefonisch unter Tel. 2 90 38 00 klären konnte, solle sich gerade bei komplexeren Sachverhalten per Mail an die Behörde wenden.

jobcenter@solingen.de

Ausschnitt aus dem Solinger Tageblatt vom 24. März 2023

SOLINGER TAGEBLATT

Neyetalsperre, Foto Hans-Peter Harbecke

Uli Preuß
hat das Hanorar für eine Fotostudie in Höhe von
500€
an uns gespendet.
Herzlichen Dank,
lieber Uli!

Bustour Sorpesee

Die erste Bustour des Jahres fand für unsere Vereinsmitglieder am 18. April statt. Die Fahrt führte uns zu unterschiedlichen Zielen im Sauerland.

Foto Peter Gerber, Menden

Der erste Halt war der Sorpesee, auf dem wir während einer einstündigen Fahrt die Landschaft genießen konnten. Danach begab sich unsere 50-köpfige Gruppe zum Restaurant Treibgut, das uns mit Blick auf den See ein ausgezeichnetes Mittagessen mit einer Auswahl von sechs verschiedenen Fleisch-, Fisch- und vegetarischen Gerichten bot. Danach ging es auf einer schönen Landstraße weiter zur Neyetalsperre, die uns einen Blick auf das grüne Sauerland bot. Hier kehrten wir im Gasthaus zur Neyetalsperre zu einer Kaffee- und Kuchenpause ein. Pünktlich um 18.00 Uhr trafen wir an unserem gewohnten Start- und Endpunkt, dem Restaurant Hasseldelle, ein.

Foto Hans-Peter Harbecke

Für alle Interessierten: Die nächste Bustour findet am 22. Juni mit dem Ziel „Weinort Unkel“ am Rhein statt. Von dort aus geht es auf einer dreistündigen Schifffahrt bis nach Köln und im Anschluss mit dem Bus zurück zu unserer beliebten Hasseldelle. Für weitere Informationen können Sie gerne mit uns Kontakt aufnehmen.
Wir freuen uns, wenn Sie mitfahren möchten!

18, 20, NULL, PASSE!

Man muss kein Eingeweihter sein, um zu wissen, was das bedeutet: hier sind Skatspieler am Werk. Seit Januar 2019 hat sich ein bereits bestehender Skatclub unserem Verein angeschlossen, vermittelt durch unser Gründungsmitglied Peter Rauhaus.

Jeden Montagabend um 18.00Uhr treffen sich bis zu 15 Skatspieler, um ihrem Hobby zu frönen. Darunter auch Margit Gumbert, die sich als einzige Frau im Club durchzusetzen weiß. In unserem Saal in der Rolandstraße 3 geht es dann bei Kontra und Re heiß her. Dort wird gereizt, gepasst und gestochen, so wie man es seit 1820 in Altenburg erfunden hat, wenn bei den Regeln auch manche Abweichungen erlaubt sind.

Sicherlich hat nicht jeder etwas für dieses Spiel übrig, aber immerhin ist das Skatspielen als immaterielles Kulturerbe in Deutschland anerkannt. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat Skat im Dezember 2016 in das Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Wer sagt´s denn?

Foto Peter Rauhaus

Der Solinger Bürgerstrom

Von BürgerEnergie Solingen eG Seit 2014 engagiert sich die BürgerEnergie Solingen eG für die nachhaltige Energieversorgung in unserer Region. Wir bauen und betreiben eigene PV-Anlagen, bieten hochwertigen Ökostrom über die Stadtwerke Solingen an und entwickeln neue Strategien und Konzepte für einen grüneren Strommix im Solinger Netz.

Die BürgerEnergie Solingen eG hat seit ihrer Gründung im Jahr 2014 in Solingen 12 Photovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von über 600 KWp gebaut. Die Anlagen produzieren jährlich über 500.000 Kilowattstunden sauberen Solarstrom. Damit zählt die BürgerEnergie Solingen eG zu einem der größten Investoren und Betreiber von Erneuerbaren Energie-Anlagen in der Stadt.

Der von der BürgerEnergie Solingen eG und den Stadtwerken angebotene Bürgerstrom „BergischGrün“ setzt sich zu einem Teil aus dem Strom von sieben PV-Anlagen der BürgerEnergie Solingen eG zusammen. So schafft die BürgerEnergie Solingen eG einen direkten Zusammenhang zwischen den Bürgerinvestitionen in PV-Anlagen und dem Bürgerstromprodukt „BergischGrün“, das nicht nur Mitglieder, sondern alle interessierten Umweltschützer über die Stadtwerke beziehen können. Darüber hinaus garantiert die BürgerEnergie Solingen eG, dass der Strombedarf aller Neukunden des Bürgerstroms „BergischGrün“ mindestens zur Hälfte aus neu zu bauenden Solarkraftwerken der Genossenschaft gedeckt wird. Je mehr Kunden den Bürgerstrom beziehen, um so mehr PV-Anlagen werden gebaut.

Foto Sebastian Glumm

Außerdem werden von der BürgerEnergie Solingen eG von jeder verkauften Kilowattstunde „BergischGrün“ 0,5 Cent für nachhaltige Projekte im Sinn der Energiewende verwendet.

Daraus wurde zum Beispiel das Lastenrad der Beroma finanziert und Solinger Grundschulen haben schon über 4.000€ für Bildungsmaterialien zum Thema Energie und Umwelt erhalten.

Möchten Sie Mitglied werden:
BürgerEnergie Solingen eG
Ohligser Feld 18, 42697 Solingen
oder auf
https://buergerenergie-solingen.de

Foto Sebastian Glumm

Machen Sie mit in unserer Genossenschaft: werden Sie Mitglied, investieren Sie mit uns in erneuerbare Energien und nehmen Sie direkten Einfluss auf die Energiewende durch aktives Gestalten. Wir freuen uns auf Ihre neuen Ideen!

Unseren Bürgerstrom „BergischGrün“ mit regionalem Anteil können Sie auch ohne Mitgliedschaft beziehen. Nähere Informationen hierzu finden Sie im Internet unter *https://buergerenergie-solingen.de/strom/*.

DAS LEBEN IN DER HASSELDELLE

Vorgeschichte: Im November 2015 kam Hans-Peter Harbecke, Vorsitzender unseres Vereins „Wir in der Hasseldelle“, durch Zufall mit Frau Margret Steimel, geb. Albers über die „Hasseldelle“ ins Gespräch. Peter Harbecke wurde bewusst, dass hier ein Schatz an Erinnerungen vorhanden war, der „gehoben“ werden musste. Margret Steimel, bald 90 Jahre alt, wusste derart viel über die Hasseldelle, die dort angesiedelten Höfe, die dort wohnenden Menschen, die Familien, die Besitzerwechsel zu erzählen, dass es wert schien, dies festzuhalten.
So schlug er Margret Steimel vor, sie einmal zu diesem Zwecke aufsuchen zu dürfen. Sie stimmte zu.

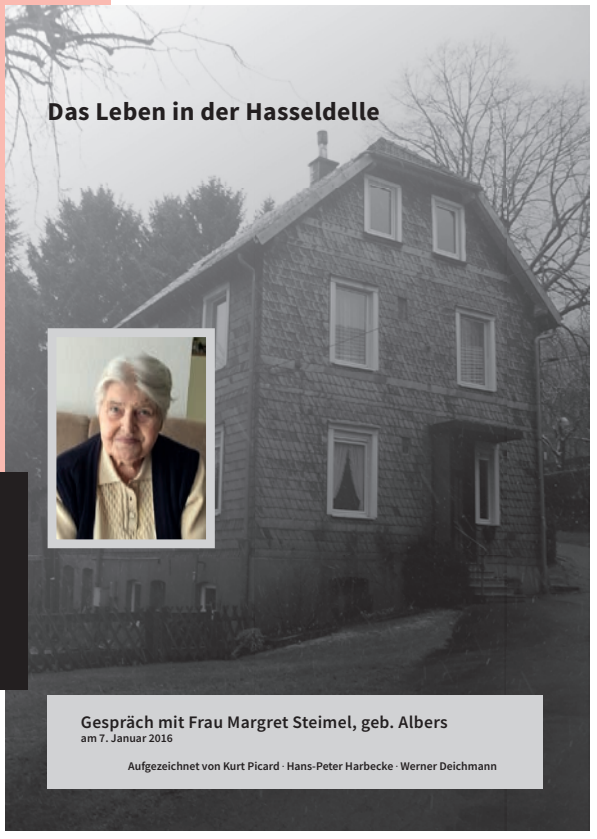
Herr Harbecke sprach sich mit dem Leiter des Stadtarchivs, Herrn Rogge, ab, um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Herr Rogge gab nützliche Hinweise, wies auf Kartenmaterial hin und Herr Harbecke, aufgewachsen am Stöckerberg und daher auch mit dem fast gleichaltrigen Sohn der Gesprächspartnerin, Peter Steimel (Metzgermeister von der Kullerstraße), bekannt, gewann als Mitstreiter für dieses Projekt Werner Deichmann, geboren im Klauberg (Kasinostr. 87) und „Insider“ in der Hasseldelle sowie Kurt Picard, geboren in der Hasselstraße 86.

So entstand 2016 eine Broschüre, die in detektivischer Kleinarbeit und großem Einsatz von Kurt Picard zusammengefasst wurde. 36 Seiten Geschichte pur über die Hasseldelle und deren Umgebung kamen so zusammen. Viele Fotos wurden von Altvorderen zur Verfügung gestellt, die das Ganze zu einer äußerst interessanten Lektüre vervollständigten. Peter Harbecke setzte Texte und Fotos zusammen, und so wurden im Büro des Vereins viele Exemplare gedruckt und den Interessierten gegen eine geringe Schutzgebühr zur Verfügung gestellt.

Margret Steimel verstarb am 1. Februar 2016. Die Broschüre hatte sie leider nicht mehr zu Gesicht bekommen.

Wir können ihr nur sehr dankbar sein. Die Broschüre ist zu einem Dokument ehrenden Gedenkens geworden.

Nachdrucke der Broschüre „Das Leben in der Hasseldelle“ von 2016 können gegen eine Schutzgebühr von 5€ erworben werden unter: qm@hasseldelle.de und Tel 0212 689 49 537



Das Foto zeigt das Geburtshaus von Margret Steimel, den Buschs Hof (heute Martens Hof) am Hasseldeller Weg 95.

UNSERE JUGEND

Wie sagte vor kurzem Ingo Schäfer, SPD/MdB unter anderem zur Eröffnung des Jugendcafés der AWO, das dies eine wichtige Anlaufstelle der Jugendlichen sei?
„Deren Interessen müssen wir nach der jahrelangen Corona-Pandemie verstärkt in den Fokus nehmen.“
Für unseren Verein auch eine Selbstverständlichkeit, sind wir uns doch dessen bewusst, dass man den Jugendlichen und Heranwachsenden (wie es so schön im Beamtendeutsch heißt) zwei, wenn nicht sogar drei Jahre ihrer Jugend „geklaut“ hat. Sicherlich unvermeidbar. Aber einfach darüber hinweggehen?

Seit Jahren ist es für uns selbstverständlich, den jungen Menschen (und natürlich auch den Kindern, aber das ist ein anderes, sehr wichtiges Thema) eine Anlaufstelle zu bieten, eine Stelle, wo sie hingehen können, wo sie zusammen diskutieren können, oder einfach nur Spaß haben: unser Teenhouse! Fadoua und Soufian Boulakhrif sind dort die richtigen Ansprechpartner. Und das zuverlässig und regelmäßig.

Doch, was können wir noch darüber hinaus anbieten? Eine einfache Frage, die es zu beantworten gilt. Also: die jungen Leute ansprechen. Ganz einfach? Es brauchte schon ein paar Versuche, sie für ein Zusammenkommen zu gewinnen. Sie auf dem Hasselplatz anzusprechen, war das eine, sie zu bewegen, zu einem Glas Cola mit mehreren zusammenzusitzen, um sich mit dem Vorstand unseres Vereins zu treffen, war schon ganz was anderes. Warum? Wir hätten nicht gedacht, dass eine gehörige Portion Respekt sie fast davon abhielt. Um so größer die Freude, es endlich geschafft zu haben. Ganz klar, dass das Beisein von Fadoua ausschlaggebend war.

Die Jungs -Mädels waren aus Gründen, die wir nicht wissen, nicht dabei- brauchten einige Zeit, sich zu äußern. Doch Dank Nusret, Arda und Co. wurde es richtig interessant. Wir, Fadoua, Klaus Döker und ich, nahmen auf, was die jungen Leute beschäftigt, welche Wünsche sie haben. Absolutes Neuland für uns, und wir hörten gespannt zu.

Absolut wichtig und im Vordergrund stand immer wieder, dass man zusammen sein wollte. In der Gruppe, also, mit Freunden. Dazu gehört auf jeden Fall, zusammensitzen auf dem Hasselplatz. Ob bei schlechtem Wetter an den Tischen vom Restaurant (dessen Wirt Juraj Benko sie einfach toll finden!) oder auf den Bänken bei beroma. Dazu gehört dann auch Cola, Limo oder andere, meist alkoholfreie Getränke zu sich zu nehmen. Doch, wie kommen sie daran? Beroma macht um 19Uhr zu, bis 22 Uhr können sie noch zu Rewe und Co. fahren, doch dann? Zur Tanke mit den weit überhöhten Preisen! Man wünscht sich einen Getränkeautomaten! Ob wir diesen Wunsch nachkommen können, ist zumindest zweifelhaft.

Auf eine andere Sache kämen ältere Generationen gar nicht: die Jugendlichen surfen per Handy gerne im Internet, doch die Kosten dafür sind unerschwinglich, das freie WLAN von uns jedoch arg lahm, wenn es überhaupt funktioniert. Zudem streiken irgendwann die Akkus und dann: wo aufladen? Beides ein Riesenproblem! Da gehen wir ran! Lösungen sind in Sicht!

Nachdenklich wurden wir dann bei einer anderen Sache. Wir selbst wären nicht darauf gekommen. Wie schon anfangs erwähnt, ist das „Zusammensein“ absolut wichtig. Eine tolle Sache ist dies: Kegeln! Unser Wirt, Juraj Benko, hat dem schon zugestimmt. Einen Termin werden wir kurzfristig finden!

Aber sonst? Eine einfache Sache? Absolut nicht! Zusammen ins Kino zu gehen, zusammen in die Laser-Arena oder ins Lasertag, Laserplex usw. ist schlicht unmöglich. Unmöglich, weil das Geld fehlt. Einige könnten das stemmen, doch mit Sicherheit nicht die Gruppe. Aber wer geht schon allein ins Kino? Nein: nur zusammen macht das Spaß! Leider ein schwieriges Unterfangen. Aber wirklich unmöglich? So einfach machen wir uns das nicht! Auch da müssen wir ran.

Es gibt noch einiges zu tun. Uns ist die Zukunft unserer jungen Mitmenschen sehr viel Wert! Ihnen auch?

Soziales Netzwerk ZWAR

Von Gudrun Gerold ZWAR bedeutet zwischen Arbeit und Ruhestand und ist ein Treffen für Menschen ab 55 Jahren.

In den letzten 35 Jahren sind in ganz NRW über 210 ZWAR-Netzwerke entstanden. Seit Mai 2019 gibt es auch eine ZWAR-Gruppe in der Hasseldelle/Kohlfurth/Kannenhof.

Im ersten Jahr wurde die Gruppe durch den qualifizierten Mitarbeiter Wolfgang Nötzold begleitet. Die damalige Quartiersmanagerin Marina Lehnen begleitete und unterstützte die Gruppe beim Aufbau.

Die Gruppe trifft sich immer am zweiten Mittwoch im Monat beim Bürgerverein Wir in der Hasseldelle in der Rolandstraße 3-5 um 18Uhr. Der Stammtisch findet immer am letzten Donnertag im Monat, um 18Uhr im Restaurant Hasseldelle in der Rolandstraße 1, statt.
Beim Treffen werden Aktivitäten und Projekte geplant und alle Teilnehmer*innen können sich selbst einbringen, Vorschläge machen und an der Organisation beteiligen.
In ZWAR-Gruppen gibt es kein vorgefertigtes Programm. Die Aktivitäten sind z.B. gemeinsame Spiel- und Kreativgruppen, Besuche von Kulturveranstaltungen wie Theater oder Kino, Wandern (Nordic-Walking-Gruppe), Fahrrad fahren, Ausflüge zum Landtag in Düsseldorf, zum Japantag mit Feuerwerk oder Boule/Kegeln.

Die Gruppe freut sich über weitere Aktive.

Hast du Bock mitzumachen?

Dann kommt einfach vorbei oder nehmt mit uns Kontakt auf!

Ansprechpartnerin
Bianca Martini
Quartiersmanagerin
„Wir in der Hasseldelle e.V.“
Mail *bianca.martini@hasseldelle.de*
Tel *0212 68 94 95 37*

Impressum

Herausgeber/Redaktion
Wir in der Hasseldelle e.V.
Rolandstr. 3-5
42651 Solingen
Telefon: +49 (0) 212 689 495 37
info@hasseldelle.de

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Harbecke
1. Vorsitzender
harbecke@hasseldelle.de

Redaktion
Bianca Martini, Hans-Peter Harbecke
Regina Fluck, Stella Schäfer
Gestaltung und Layout
Astrid Mohns

Bildrechte
Wenn nicht anders angegeben:
Wir in der Hasseldelle e.V.

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck (auch in Auszügen) ist nur mit Genehmigung gestattet. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe bei Veröffentlichung zu kürzen.